

momente



**Frühling
und Sommer
Zeit, um Neues
zu entdecken**

MAI 2023

Information der Sektion
Pensionisten im Christlichen
Lehrerverein Oberösterreich



WALTER WERNHART
Landesobmann der
CLV-Pensionisten



MARIANNE LEITHGÖB
Landesobfrau der
CLV-Pensionisten

Wir Senioren – eine starke Generation!

Vor kurzem bin ich wieder einmal auf die bekannte Generationenübersicht gestoßen, die sich von der Generation X über Z bis zur jüngsten Generation Alpha, neuerdings noch Beta erstreckt. Von einer sogenannten „letzten Generation“ ist hier allerdings keine Rede! Bemerkenswert bei dieser Einteilung ist jedoch, dass unsere Gruppe nicht mehr als Generation, sondern als „Babyboomer“ (1946–1964) bezeichnet wird. Ältere Jahrgänge finden sich in dieser Übersicht überhaupt nicht mehr. Eine genauere Auseinandersetzung mit der Beschreibung der einzelnen Generationen ist nicht uninteressant. Findet sich bei den Babyboomern noch die Bezeichnung „Workaholic“, so taucht bei der Generation Z (1996–2010) bereits der Begriff „Work-Life-Balance“ auf.

Nun sind wir „Babyboomer“ bereits in Pension und zählen zu den Senioren, die – und das ist wiederkehrend in Medien und bei so manchen (entbehrlichen) Wortspenden nicht unüberhörbar – dem Staat viel Geld kosten und das Sozialsystem überlasten.

STOPP: Die vorherrschenden Bilder von alten Menschen in der Gesellschaft müssen laut dem Präsidenten des OÖ Seniorenbundes LH a.D. Dr. Josef Pühringer endlich geändert werden. „Viele sehen nur Defizite und die Kosten, die durch die gesundheitliche Versorgung entstehen, und vergessen

völlig, welche wichtigen Leistungen viele Senioren für die Allgemeinheit erbringen – von der Pflege über die Kinderbetreuung bis zu unzähligen ehrenamtlichen Tätigkeiten.“ Wie recht er hat! Diese Vorurteile müssen dringend zurechtgerückt werden, vielmehr müssen wir unseren wichtigen und wertvollen Beitrag für die Gesellschaft immer wieder betonen, auch der wirtschaftliche Input darf nicht außer Acht gelassen werden. Diözesanbischof Manfred Scheuer fand ebenso beim Linzer Seniorendialog die treffenden Worte: „Wir brauchen eine altersfreundliche Kultur, in der die Rechte, Ansprüche und Bedürfnisse aller Generationen anerkannt werden.“ In einer Gesellschaft, in der ewige Jugendlichkeit als erstrebenswert gilt, braucht es einen Paradigmenwechsel. „Wir sind nicht alt und klapprig. Wir sind aktiv, erfahren und engagiert. Wir sind die „neuen Alten“ – eine lebensfrohe und tatkräftige Generation“, wie die Präsidentin des ÖSB Ingrid Korosec völlig zurecht festhält.

Natürlich kann, ja muss man dazu seinen persönlichen Beitrag durch richtige Ernährung, Prophylaxe (Stichwort Kuren), Vorsorgeuntersuchungen und viel Bewegung leisten – aber das versteht sich ja von selbst!

In diesem Sinne wünschen wir einen schönen, erholsamen Frühling und Sommer.

Inhalt

Herausforderungen im aktuellen Schuljahr. ZA-Vorsitzender Dietmar Stütz	3	Könige, Kardinäle, Ministerpräsidenten... 80 Jahre Barbara Pühringer	10
Lernen vom Nobelpreisträger. Dr. Hans Gmeiner	4	Bezirksberichte aus Perg und Wels-Land	12
Ein Kirchenkönig als Freund der Menschen. Kardinal Franz König.....	5	Buchvorstellung	13
Waffen des Immunsystems. Der Kampf gegen Krankheitserreger im Körper	7	10 Jahre zeitgenössische Kunst. Museum Angerlehner	14
Kurmöglichkeiten für Pensionisten auch im Sommer 2023	9	Eine Reise ans „Ende der Welt“	16
		Weiterbildung, Lösungen	18
		Gehirnjogging	20

Herausforderungen im aktuellen Schuljahr

Der Personalmangel – eine leider unendliche Geschichte

Sind Quereinsteiger die Lösung?

Der Personalmangel im Lehrerbereich spitzt sich von Jahr zu Jahr zu und wird auch mittelfristig nicht geringer. Seitens der Schulbehörde wird derzeit mittels Sonderverträgen versucht, Quereinsteiger/innen für den Schulbereich zu gewinnen. Das Bundesministerium ist besonders stolz auf die Werbekampagne „Klasse Job“. Laut BMBWF sollen neue Zielgruppen für den Lehrberuf angesprochen und das Personalmanagement professionalisiert werden. Um den Erfahrungsraum von Schule zu erweitern, sollen auch vermehrt Personen als Pädagoginnen und Pädagogen gewonnen werden, die über einen Quereinstieg oder als Zweitjob in einer Schule unterrichten. Durch den Hochschullehrgang „Quereinstieg“ soll man pädagogische und bildungswissenschaftliche Kompetenzen erlangen. Innerhalb von fünf Jahren muss dieser Lehrgang berufsbegleitend abgeschlossen werden.

„Cluster Mitte“

Dieses auf dem Schreibtisch entstandene Konstrukt scheint gelungen, jedoch hat man auch hier wieder einmal nicht an entstehende Detailprobleme gedacht. Eine volle Unterrichtsverpflichtung und parallel dazu einen Hochschullehrgang zu meistern, ist in der Realität fast unmöglich. Durch den gemeinsamen „Cluster-Mitte“ in Oberösterreich und Salzburg sind Studierende teilweise gezwungen, für einzelne Lehrveranstaltungsstunden nach Salzburg zu pendeln.

Auch von noch in der Lehramtsausbildung befindlichen Kolleginnen und Kollegen, die bereits unterrichtlich tätig sind, hören wir häufig, dass sich die Veranstaltungszeiten in jedem Semester ändern. Dies in einem Stundenplan berücksichtigen zu können, ist fast unmöglich. Nicht sel-

ten sind Schulleitungen gezwungen, die Diensteinteilung mehrfach im Schuljahr an die Ausbildungsgegebenheiten der Universitäten anzupassen. Wer nun denkt, dass man seitens der Universitäten diesbezüglich ein Entgegenkommen erwarten kann, irrt gewaltig. Nur allzu oft hört man seitens der dortigen Vortragenden, dass sich die Studierenden tunlichst entscheiden sollen, ob sie nun arbeiten oder ihr Studium vollenden wollen.

» Um den Erfahrungsraum von Schule zu erweitern, sollen auch vermehrt Personen als Pädagoginnen und Pädagogen gewonnen werden, die über einen Quereinstieg oder als Zweitjob in einer Schule unterrichten. «

Personelle Maßnahmen als weitere Problemlöser

Wir Personalvertreter wurden im Herbst mit der Ankündigung konfrontiert, dass es zu massiven Änderungen bei der Gewährung von Karenzurlauben, Sabbaticals und Teilzeitbeschäftigungen kommen wird.

Die Bildungsdirektion sah anfangs eine nahezu generelle Streichung von nicht gesetzlich verpflichtenden Genehmigungen vor. In begründeten Ausnahmefällen können diverse Ansuchen aber weiterhin gewährt werden. Im Bereich der Teilzeitbeschäftigung bzw. der Herabsetzung der Jahresnorm sind zwei Personengruppen zu berücksichtigen und zwar einerseits die Kolleginnen und Kollegen, die aus



Dietmar Stütz, Vorsitzender des Zentralaussschusses für APS

persönlichen und sozialen Gründen eine Teilbeschäftigung benötigen, andererseits jene Gruppe von Lehrpersonen, die die verbleibenden Unterrichtsstunden kompensieren müssen.

Teilweise Dämpfung der Maßnahmen erreicht

Wir haben mehrmals darauf hingewiesen, dass es für den Dienstgeber eine Gratwanderung ist, das Teilzeitangebot zu reduzieren bzw. zu streichen, wenn sich dadurch Kolleginnen und Kollegen, die sich außerstande sehen, eine höhere Stundenanzahl zu unterrichten, zur Kündigung gezwungen sehen. In Gesprächen mit der Bildungsdirektion konnten wir im Teilzeitbereich eine teilweise Dämpfung der Maßnahmen erreichen. So kann bei bestehender Herabsetzung unter 16 Wochenstunden das neu beantragte Beschäftigungsausmaß weiterhin unter 16 Wochenstunden liegen, darf aber nicht weniger als das zuletzt bewilligte Beschäftigungsausmaß betragen.

Vorgehensweise abfedern

In zahlreichen Besprechungen konnten wir von der Personalvertretung zumindest einen Teil der rigorosen Vorgehensweise abfedern. In Betrachtung der Gesamtsituation nehmen wir diese notwendigen Änderungen allerdings zur Kenntnis.

Trotz dieser großen Herausforderungen bewirken unsere Lehrerinnen und Lehrer in Oberösterreich Hervorragendes im Bildungssystem, deshalb blicke ich zuversichtlich in die Zukunft. „Wir schaffen das.“, sagte bereits vor ziemlich genau drei Jahren auch unser Bundespräsident. ●

Lernen vom Nobelpreisträger

Wir sind Nobelpreis“ hat keine Zeitung geschrieben. Auch sonst blieb es rund um den Physik-Nobelpreis für Anton Zeilinger verhältnismäßig unaufgeregt im Land. Die Versuche, den strahlenden Glanz des Nobelpreises für den österreichischen Paradewissenschaftler für sich zu nutzen, blieben beschränkt und im Rahmen. Was Zeilinger wirklich macht und wofür er den Nobelpreis erhielt, verstehen in diesem Land wohl die wenigsten. Am ehesten kann man sein Tun noch begreifen, wenn man hört, dass man ihn „Mr. Beam“ nennt.

» In kaum einem anderen Land ist die Wissenschaftsskepsis so groß. Die Wissenschaft ist damit überfordert und ging in der Diskussion unter. «

Dr. Hans Gmeiner



Dass die Wissenschaft in unserem Land nicht unbedingt einen besonders hohen Stellenwert hat, ist leider Tatsache und bei manchen Aussagen von politisch Verantwortlichen unüberhörbar. Mit diesem Faktum setzte sich Dr. Hans Gmeiner in seinem Kommentar in der Raiffeisenzeitung vom 13. Oktober 2022 trefflich auseinander. Wir möchten den Artikel unseren Lesern und Leserinnen nicht vorenthalten.

Zeilinger ist erfrischend unkonventionell und fällt damit im österreichischen Umfeld auf. Nicht abgehoben, offen und nicht zurückgezogen im elfenbeinernen Turm der Wissenschaften, sondern unter den Leuten, auf Bällen gar und im Wissenschaftsbetrieb neben seiner Forschertätigkeit in verantwortungsvollen Positionen wie etwa als Präsident der Akademie der Wissenschaften. Dazu passt, dass er sich in der ersten Stellungnahme nicht nur, wie das wohl jeder täte, bei seiner Familie bedankte, die ihn immer unterstützt habe, sondern auch, und das täte wohl kaum jemand anderer, bei den österreichischen Steuerzahlern – denn, „na es ist einfach so“, ohne diese wäre sein Erfolg nicht möglich gewesen.

Studium war kaum verschult

Von Zeilinger kann man lernen. Und man sollte es auch. Er sagte viel, was schon lange nicht mehr gesagt wurde in der Öffentlichkeit, zumal von einem Mann seines Zuschnitts. Er hob hervor, dass sein Studium kaum verschult war, dass er die Fächer frei wählen durfte und als Jungforscher großzügige Förderungen bekam, um seine Ideen zu erproben. Das kann nicht genug hervorgehoben werden in einer Zeit der Zugangsbeschränkungen zu den Unis, der Verschulungen des Lehrbetriebs an den Universitäten, der viel zu oft zugeschnitten ist auf Karrierechancen der Studierenden und die Bedürfnisse von Geldgebern. „Wichtig ist, dass Forschung nicht allein aus dem Nutzen definiert werden kann“,

sagte Zeilinger in einem der zahllosen Interviews der vergangenen Tage. Ihm sei von früh an möglich gewesen, Dinge zu machen, die ihn interessierten. In der Aufgeregtheit der heutigen Zeit nimmt sich das wie aus ebendieser gefallen. Solche Töne waren schon lange nicht mehr zu hören in der Öffentlichkeit. Nicht in dieser Klarheit und nicht von jemand dieses Kalibers. Darein fügt sich nahtlos sein Rat, den er, gefragt ebenfalls in einem Interview, den jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mitgeben möchte. „Wenn du an etwas dran bist, das du spannend findest, dann mach das und pfeif drauf, was andere sagen, das ist das Allerwichtigste“, sagte er darauf. Eine Anleitung fürs Leben in einer immer schnelleren Zeit, die man gar hoch genug wertschätzen kann.

Vertrauen und Glaubwürdigkeit

Zeilingers Nobelpreis kommt für Österreichs Wissenschaft in einer schwierigen Zeit. Und doch ist es vielleicht gerade deswegen die rechte Zeit. Nicht nur, dass es an allen Ecken und Enden an Geld zu mangeln scheint, dass die steigenden Kosten Milliardenlöcher in die Budgets der heimischen Forschungsstätten reißen. Man hat auch damit zu kämpfen, dass das Vertrauen in die Wissenschaft und auch die Glaubwürdigkeit in den vergangenen Jahren regelrecht abmontiert wurden. Das Verständnis für wissenschaftliches Tun, gar für Grundlagenforschung ohne genaue Ziele und Vorgaben, ist in diesem Land endlich geworden. Da fuhr die Politik drüber und der Covid-Pöbel: In kaum einem anderen Land ist die Wissenschaftsskepsis so groß. Die Wissenschaft ist damit überfordert und ging in der Diskussion, so sie sich denn überhaupt darauf einließ, unter. Da scheint allzu vielen der elfenbeinerne Turm als die sicherere Position, in der man trachtet, das Ungemach über sich ergehen zu lassen.

Österreich spielt trotz Zeilinger und einiger anderer herausragender Namen auf der internationalen Wissenschaftsbühne nicht in der Top-Liga. Man darf sich allenfalls freuen drüber, dass wir Europa-meister bei den Patentanmeldungen sind. Ernster zu nehmen ist wohl, dass im letzten weltweiten Uni-Ranking nur zwei heimische Universitäten unter den Top 200 zu finden sind. „Vergleichbare Länder wie die Schweiz oder die Niederlande können da ganz andere Zahlen vorweisen“, merken Zeitungskommentatoren spitz an.

Heinz Faßmann, als Präsident der Akademie der Wissenschaften Nachfolger Zeilingers, sagte, er hoffe, dass sich all Gratulanten von heute auch morgen an ihr Bekenntnis zur Grundlagenforschung erinnern. Bleibt wohl nichts, als mit ihm zu hoffen. ●

Ein Kirchenkönig als Freund der Menschen



Eine moralische Instanz im Österreich des 20. Jahrhunderts. Eine Autorität und Integrationsfigur des Landes. Ein Brückenbauer, der sich bis ins hohe Alter für humane Asylpolitik einsetzt: der weltoffene, dialogbereite **Kardinal Franz König**.

Text von Michael Horowitz

Eine vietnamesische Familie mit drei kleinen Kindern, die im Wiener Erzbischöflichen Palais wohnt: Während der frühen 1980er-Jahre bemüht sich die Caritas nach dem Vietnam-Krieg aus ihrer Heimat vertriebene boat people – deren einzige Rettung die unsichere Flucht über das Meer ist – in Pfarren unterzubringen. Kardinal König will trotz mancher Gegenstimmen ebenfalls ein Quartier zur Verfügung stellen und damit „ein Beispiel geben“.

Er nimmt – abseits der öffentlichen Aufmerksamkeit – den Vietnamesen Nguyen Van Tinh und seine Familie bei sich im Erzbischöflichen Palais auf: „Er kümmert sich wie ein Großvater um die Kinder, veranlasst, dass im Hof des Palais eine Sandkiste

aufgestellt wird, und nimmt sie immer wieder in seinen Urlaubsort nach Vorarlberg mit“, erinnert sich Historikerin Annemarie Fenzl, die viele Jahre lang seine engste und vertrauteste Mitarbeiterin ist. Seine Plädoyers für eine humane Asylpolitik wie seine Rede 1993 beim Lichtermeer gegen Ausländerfeindlichkeit bleiben in Erinnerung. Wenn über Kardinal Franz König gesprochen wird, fallen Begriffe wie Brückenbauer, Jahrhundert-Kardinal, Autorität und Integrationsfigur Österreichs.

Anfeindungen aus den eigenen Reihen

Bei seinen Bemühungen, die Kirche mit den aktuellen Strömungen der Zeit zu versöhnen oder das Verhältnis zwischen Kirche und Arbeiterbewegung – gemeinsam mit Anton Benya und Bruno Kreisky – zu normalisieren, muss er oft Widerstand erfahren und ist immer wieder Anfeindungen aus den eigenen Reihen ausgesetzt. Vor allem auch dann, wenn er sich nicht scheut, Fehler oder Versäumnisse der katholischen Kirche anzusprechen. Andererseits setzt er sich öffentlich gegen die von der Regierung Kreisky beschlossene Lockerung des Abtreibungsverbots ein.

Die große, weite Welt fasziniert ihn seit frühester Jugend. Und er weiß, man muss Sprachen lernen, um Menschen anderer Kulturen verstehen zu können: „Jede einzelne Sprache erweiterte mein Herz und meinen Geist.“ Bei naturwissenschaftlichen Themen wie dem Darwinismus sucht er den Dialog und weicht auch politischen Themen nicht aus: „Europa braucht eine Seele. Europa ist mehr als nur der Euro“, ist Franz König überzeugt – und stellt 1998 in der Eröffnungsrede der Salzburger Festspiele fest: „Europa braucht ein neues geistiges Antlitz.“

Moralische Instanz Österreichs

Für viele ist Kardinal Franz König die moralische Instanz Österreichs des 20. Jahrhunderts, alles

Vor 65 Jahren wurde der Wiener Erzbischof Dr. Franz König zum Kardinal ernannt. Anlass genug, dieser herausragenden Persönlichkeit in unserem Land ein Portrait zu widmen.



Mit „seinen“ vietnamesischen Kindern auf Urlaub



Kardinal Franz König mit Bruno Kreisky

» **Ein bescheidener, immer neugieriger Mensch, der nie um die Gunst der Masse buhlt.** «

Foto: kathbild.at / Franz Josef Rupprecht



andere als ein wirklichkeitsferner Kirchenfürst. Eine unumstrittene Persönlichkeit des Landes. Ein nie abgehobener Intellektueller, der zuhören kann. Eine Autorität und Integrationsfigur mit Herz, die akzeptiert wird: Bis ins hohe Alter gilt er als der weltoffene, dialogbereite Kardinal. Ein unermüdlicher Vermittler, der den Dialog mit dem Judentum, dem Islam und anderen Weltreligionen sucht.

Ein bescheidener, immer neugieriger Mensch, der nie um die Gunst der Masse buhlt. Franz König bleibt auch als Kardinal immer ein Seelsorger.

Bauernbub aus dem Pielachtal

Als Heranwachsender durchlebt der Bauernbub aus dem Pielachtal – er ist eines von zehn Kindern – eine unglückliche Liebe. Die Entscheidung für den Priesterberuf entwickelt sich erst Schritt für Schritt. An der päpstlichen Universität Gregoriana in Rom steht dann sein Entschluss fest. Allerdings erst nach dem Abschluss des Philosophiestudiums.

Während der NS-Diktatur wird er bespitzelt und mehrmals von der Gestapo verhört und verwarnt. Seine Korrespondenz wird geheim geöffnet. Als Lazarettpfarrer kümmert er sich später um die in den Domkeller geflüchteten Frauen. Den Vergewaltigungsversuch eines Sowjetsoldaten vereitelt er, indem er angibt, es sei seine Frau.

Seine Schüler nennen ihn King

Früh findet König Zugang zu Jugendlichen und schafft es als Religionslehrer, sie mit seinem welt-offenen Umgang zu begeistern. Der King, wie ihn seine Schüler nennen, erörtert nicht nur Fragen des Glaubens. Gemeinsam werden Radausflüge ins Pielachtal oder in den Dunkelsteinerwald unternommen.

Ein Leben lang sucht der dienstälteste Kardinal der katholischen Kirche über alles Trennende das Gemeinsame und mahnt, auch bei den unterschiedlichsten Standpunkten nie die versöhnende Mitte aus dem Auge zu verlieren. Als Vertreter einer liberalen, offenen Weltkirche. Als der er auch versucht, den Weg der Kirche ins 21. Jahrhundert mitzubestimmen.

Franz König ist als Erzbischof von Wien eine der führenden Kräfte des Zweiten Vatikanischen Konzils, verfügt über hervorragende Kontakte zur unterdrückten katholischen Kirche im kommunistischen Osteuropa und bringt Karol Wojtyła

» Der Weg von Mensch zu Mensch ist oft weit und schwieriger als der Weg von der Erde zum Mond. «

Kardinal Franz König

als Nachfolger von Papst Johannes Paul I. ins Spiel – obwohl er selbst schon nach dem Tod von Paul VI. zum engeren Kreis der Anwärter auf den Papststuhl gerechnet wird.

Als er im Sommer 2003 in Mariazell einen Oberschenkelhalsbruch erleidet, meint er „am Ende seines Weges angelangt zu sein“. Doch er fasst bald wieder Mut, trainiert täglich diszipliniert und trinkt am 3. August, an seinem 98. Geburtstag, im Spital mit Kardinal Schönborn bereits ein Glas Sekt. Zwei Monate später sagt er am Ende einer anstrengenden Firmung schmunzelnd: „Heute habe ich gelernt, wozu ein Bischofsstab auch gut ist – er ersetzt die Krücke und ist auch viel eleganter.“



Kardinal König im Gespräch mit Papst Paul VI.

Foto: Diözesenarchiv/Kardinal König Archiv

13. Ehrendoktorat verliehen

Bis zuletzt blickt König voller Zuversicht in die Zukunft. Auch wenn es zu seinen Lebensritualen gehört, jeden Tag zumindest einmal an den eigenen Tod zu denken. Er ist überzeugt, dass „der Gedanke an die Endlichkeit des Lebens jeden Augenblick, jede Begegnung erst kostbar macht“. Am Ende seines Lebens wird Kardinal Franz König noch das 13. Ehrendoktorat verliehen.

Gegen drei Uhr morgens des 13. März 2004, knapp fünf Monate vor dem 100. Geburtstag, geht sein Dialog mit Gott und der Welt zu Ende. An seinem Sterbebett stehen nicht nur Kardinal Schönborn und seine engste Mitarbeiterin, Annemarie Fenzl, sondern auch ein Kind jener vietnamesischen boat people, die er 20 Jahre zuvor bei sich im Erzbischöflichen Palais aufgenommen hat. ●

Mit freundlicher Genehmigung von „Die Presse am Sonntag“

1905

Geburt. 3. August in Warth bei Rabenstein

1933

Priesterweihe in Rom

1956

Erzbischof von Wien

1958

Ernennung zum Kardinal durch Johannes XXIII.

1979

Ehrenbürger von Wien.

1985

Präsident von Pax Christi International bis 1990.

2004

Tod. 13. März in Wien.



Foto: Success Media / peterschreiber.media / Adobe Stock

Waffen des Immunsystems

Für den Kampf gegen Krankheitserreger steht unserem Immunsystem ein ganzes Arsenal an Waffen zur Verfügung. Welche und wie sie wirken.

Von Mag.^a Sabine Stehrer

O b Coronaviren, Grippeviren, Bakterien, Parasiten oder Pilze: Für den Fall, dass uns die einen oder anderen Krankheitserreger attackieren, werden sie von unseren körpereigenen Abwehrkräften, dem Immunsystem, bekämpft. Dabei steht unserem Immunsystem ein ganzes Arsenal an Waffen zur Verfügung. Welche davon wann zum Einsatz kommen und wie sie wirken, erklärt im Folgenden ao. Univ. Prof. Dr. Winfried Pickl vom Institut für Immunologie an der Medizinischen Universität Wien.

Was macht unser Immunsystem?

Egal, ob es sich bei Krankheitserregern um Bakterien, Viren, Parasiten oder Pilze handelt: Bevor sie in unseren Körper eindringen, müssen sie Barrieren durchdringen. Schon dabei stoßen die Erreger auf Abwehrfunktionen, die im weitesten Sinn Teil des Immunsystems und angeboren sind. Wie beispielsweise auf die Barrierefunktion der Haut. Die Haut bietet uns einen mechanischen Schutz vor Eindringlingen, und durch ihren Säure- und Talgmantel schützt sie uns auch chemisch. Eine weitere großflächige Barriere bildet die Schleimhaut in unserem Atemtrakt von der Nase und dem Mundraum bis zur Lunge. Im Schleim auf dieser Schleimhaut befinden sich Immunfaktoren, bestimmte Proteinmoleküle, die eingeatmete Erreger blockieren und abtöten. Das tun sie mithilfe des Komplement-

systems, einem Teil des angeborenen Immunsystems und mit schleimhautgängigen Antikörpern, IgA. Die abgetöteten Erreger werden von den Flimmerhärchen auf der Schleimhaut und mithilfe von Niesen und Husten abtransportiert. Auch der Darm bildet eine große Grenzfläche zwischen uns und Krankheitserregern. Denn ist die Darmschleimhaut intakt, schirmt der Schleim, der von ihr produziert wird, Erreger ab, und sie werden mit den Überresten der verdauten Nahrung durch die Aktivität der Darmmuskulatur aus dem Körper hinausbefördert. So können sie uns nicht gefährlich werden.

Was passiert, wenn es Bakterien, Viren, Parasiten oder Pilzen gelingt, diese Barrieren zu durchdringen?

Dann tritt die nächste Stufe im Abwehrkampf in Kraft. Dabei wehren spezielle Immunfaktoren, die ebenfalls angeboren sind und untereinander interagieren, die Gefährder ab. Einige dieser Faktoren, spezifische Proteine und Abwehrzellen, erkennen Bakterien und andere Krankheitserreger an bestimmten Mustern. Sie töten sie entweder gleich ab, oder sie markieren sie, um sie für weitere Typen von Abwehrzellen sichtbar zu machen, die sogenannten Fresszellen. Die werden herbeigerufen, um die Erreger unschädlich zu machen. Das ist so, wie wenn wir die Polizei rufen, weil wir glauben, dass Gefahr droht.

» **Bevor die Krankheitserreger in unseren Körper eindringen, müssen sie Barrieren durchdringen. Schon dabei stoßen die Erreger auf Abwehrfunktionen, die im weitesten Sinn Teil des Immunsystems und angeboren sind.** «



Foto: Jelena Stanojkovic / Adobe Stock

» **Mithilfe von Niesen und Husten werden abgetötete Krankheitserreger abtransportiert.** «

Wo kommen die Fresszellen her?

Die Fresszellen, Phagozyten, die zu den weißen Blutkörperchen zählen, werden im Knochenmark gebildet und ins Blut abgegeben. Wenn wir uns verletzen, zum Beispiel in den Finger schneiden und bakteriell infizieren, senden Immunfaktoren vor Ort, also im verletzten Gewebe, Gefahrensignale aus. Wie die Polizei im Einsatzwagen rasen die Fresszellen dann durch die Blutbahn dorthin, wo sie gebraucht werden. Die Stelle, an der sie langsamer werden müssen, erkennen sie an Veränderungen der Innenauskleidung der Blutbahn, die aufgrund der Verletzung und Infektion auftreten. Dort, wo sozusagen die Stoppschilder für die Fresszellen angebracht sind, wandern sie in das infizierte Gewebe ein, nehmen Bakterien auf und töten sie ab, indem sie sie fressen, mit Wasserstoffperoxid und Sauerstoffradikalen vergiften und auflösen.

Können Fresszellen neben Bakterien auch Viren, Parasiten und Pilze fressen und auflösen?

Ja, die meisten Bakterien, Parasiten und Pilze. Nur Salmonellen nicht, also die Bakterien, die Durchfall verursachen. Und bestimmte Mykobakterien, die Tuberkulose oder Lepra auslösen, können von den erwähnten Immunzellen meistens nicht gänzlich unschädlich gemacht werden. Denn Salmonellen und Mykobakterien dringen in die Körperzellen und die Immunzellen ein und versuchen, sich dort für das Immunsystem unsichtbar zu machen. Genauso wie Viren, zum Beispiel Coronaviren oder Grippeviren. Da tritt dann der zelluläre Abwehrkampf auf den Plan.

Welche Waffen stehen für diesen Kampf zur Verfügung?

Dem Immunsystem steht ein ganzes Arsenal an Waffen und Werkzeugen zur Verfügung. Was damit geschieht, bestimmen spezielle Proteine, sogenann-

te Typ-1-Interferone und andere intrazelluläre Anteile unseres Immunsystems. Ist eine Zelle infiziert, kommen aber jedenfalls Killerzellen oder T-Zellen zum Einsatz, die auch zu den weißen Blutkörperchen gehören. Sie können quasi in die Zellen hineinschauen. Das gelingt, indem sie ständig bestimmte Moleküle an den Oberflächen der Körperzellen kontrollieren, die Identitätskarten gleichkommen.

Wie Zollwachebeamte einen gefälschten Ausweis erkennen, merken die T-Zellen im Fall des Falles, dass etwas nicht stimmt: Dass die Zelle infiziert ist, zum Beispiel mit Mykobakterien oder Salmonellen, oder dass Coronaviren drinnen sind. Ist das der Fall, werden die Killerzellen aktiviert. Sie schießen Löcher in die Zellmembranwand. Dadurch zerfällt die Zelle, was die Krankheitserreger freisetzt. So werden sie sichtbar für weitere hochspezifische Immunfaktoren, zum Beispiel für Antikörper. Die ersten Antikörper, die gebildet werden und sich sofort auf die freigesetzten Mikroorganismen stürzen, sind IgM-Immunglobuline: Die sehen aus wie Oktopusse. Sie haben zehn Fangarme, mit denen sie Viren und andere Krankheitserreger fangen und neutralisieren können.

Und das bringt den Sieg über die Krankheitserreger?

Wenn nicht, werden noch weitere Antikörper aus den weißen Blutkörperchen in den Kampf geschickt, IgG-Immunglobuline, die aus IgM-Immunglobuline produzierenden B-Zellen hervorgehen. Sie haben nur zwei Fangarme, arbeiten dafür aber viel zielgerichteter. Außerdem können IgG-Immunglobuline verhindern, dass ein Erreger überhaupt in eine Zelle eindringt. Und zwar, indem sie sich an das Virus-Spike-Protein heften, also an die Andockstelle der Erreger an die Körperzellen. Anders ausgedrückt nehmen diese Antikörper dem Virus den Schlüssel zur Zelle weg.

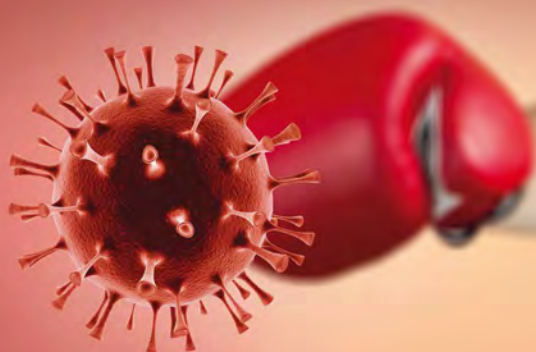
Kann auch Fieber Viren und andere Krankheitserreger abtöten?

Die hohe Temperatur schädigt krankheitserregende Mikroorganismen wie Bakterien oder Viren nur unwesentlich. Anders als viele vermuten, können wir die Erreger auch nicht herausschwitzen. Fieber hat hauptsächlich die Funktion, den Stoffwechsel des Körpers zu intensivieren. Dass wir uns durch das Fieber schlapp fühlen und Ruhe geben müs-

Was sind Krankheitserreger?

Krankheitserreger sind pathogene Bakterien und Viren, Parasiten und Pilze. Sie lassen sich aber auch in extrazelluläre Erreger, die außerhalb der menschlichen Körperzelle krankheitserregend wirken, und intrazelluläre Erreger unterscheiden. Letztere dringen in die Körperzelle ein, wie etwa Coronaviren oder Grippeviren, vermehren sich dort und bringen die Wirtszelle zum Absterben.

Foto: BillionPhotos.com / Adobe Stock



Woraus besteht das Immunsystem?

Das Immunsystem besteht aus der angeborenen, unspezifischen Abwehr, die beim Eindringen von Fremdkörpern und Krankheitserregern sowie bei Verletzungen sofort aktiv wird, und aus der erworbenen, spezifischen Abwehr. Diese arbeitet zielgerichteter, wird aber erst nach dem Kontakt mit einem neuen Erreger aufgebaut. Sie zerstört bestimmte Krankheitserreger und veränderte Körperzellen, auch bösartige Tumorzellen. Beide Abwehrsysteme bestehen aus zahlreichen Komponenten: bakterientötenden Substanzen und Abwehrzellen, Antikörpern, Fresszellen und speziellen, hochspezifischen Killerzellen. Die unterschiedlichen Komponenten des Immunsystems befinden sich in Organen wie der Haut und dem Gewebe, in den Schleimhäuten und in Körperflüssigkeiten wie dem Schleim und dem Blut. Sie arbeiten ineinandergreifend und wehren täglich zahlreiche Krankheitserreger ab, meist ohne dass wir etwas davon bemerken.

sen, hat auch Sinn. So steht unsere gesamte Energie dem Immunsystem für seinen Abwehrkampf zur Verfügung.

Worauf beruht die Wirkung einer Impfung?

Durch Impfungen wird das Immunsystem auf den künftigen Kontakt mit Krankheitserregern vorbereitet und lernt, sich für den Kampf gegen die Gefährder zu rüsten. Weiter in der Militärsprache gesprochen, kann das Immunsystem nach der Impfung aus kleinen Armeeeinheiten, Zügen mit bis zu zehn Mann, schnell ein tausendköpfiges Bataillon schaffen und in der Folge eine riesige Armee an spezifischen Immunzellen aufstellen. Auch die Gedächtniszellen des erworbenen, spezifischen Immunsystems nehmen zahlenmäßig zu und merken sich das Gelernte. Deswegen sind wir nach einer Impfung gegen Masern, Mumps oder Pocken oder nach einer Erkrankung daran immun dagegen. Nach einigen Impfungen wie nach der Corona-Impfung oder einer Erkrankung daran lässt die Immunantwort dann zwar wieder nach, aber die riesigen Armeen von Antikörper bildenden B-Zellen und spezifischen T-Killerzellen entwickeln sich höchstens wieder auf Bataillonsstärke zurück, nie mehr aber auf die ursprüngliche Zugstärke. Nach einer zweiten und dritten Impfung gegen Corona entstehen außerdem Antikörper, die die Erreger besser bekämpfen können. Dadurch fällt die Erkrankung, wenn sie überhaupt Symptome verursacht, meistens schwächer aus. ●

Von Mag.^a Sabine Stehrer aus MEDIZIN populär 10/2022

Kurmöglichkeiten für Pensionisten auch im Sommer 2023

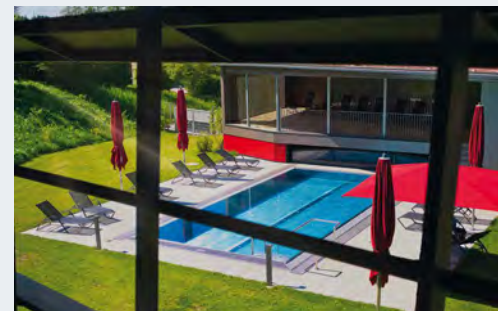
NEU



Da immer wieder der Wunsch von Mitgliedern unserer Sektion vorgebracht worden ist, auch im Sommer auf Kur gehen zu können, habe ich als Obmann unserer Sektion Gespräche mit der Direktion der LKUF aufgenommen. Dabei wurde folgende Regelung für 2023 festgelegt:

In den Sommermonaten Juli und August 2023 besteht auch für Pensionistinnen und Pensionisten die Möglichkeit, im Spa Hotel Bründl in Bad Leonfelden eine Kur zu genießen. Die Reservierung dafür ist im Hotel ab 15. Mai 2023 möglich (07213 61177 oder per Mail: info@hotelbruendl.at). Bezüglich Kurantrag, Kurbewilligung etc. gilt die gleiche Regelung wie bisher. Nähere Auskünfte dazu erhalten Sie im Kundenservice der LKUF (0732 668221 oder per Mail: kundenservice@lkuf.at).

Kuren dienen nicht nur der Regeneration bei Beschwerden, sondern sind auch vor allem ein ganz wesentlicher Faktor im Sinne der Prophylaxe für die Erhaltung der Gesundheit. Dafür werden die Kurmöglichkeiten in hervorragender Qualität in den ausge-



Bründl
Spa Hotel****
Bad Leonfelden

zeichneten Kurhotels der LKUF im Spa Hotel Bründl in Bad Leonfelden und in der Villa Seilern in Bad Ischl angeboten. Denken Sie also an Ihre Gesundheit und machen Sie von dieser Möglichkeit Gebrauch. ●



Könige, Kardinäle, Ministerpräsidenten....

U.B.Pühringer, ehemalige Präsidentin des Bundesrates wird 80! In dieser Funktion waren Kontakte mit hochrangigen Persönlichkeiten der internationalen Bühne verbunden. Es hieße wohl Eulen nach Athen tragen, wollte man in unserer Zeitung „Momente“ die langjährige Landesobfrau des Christlichen Lehrervereines vorstellen.

» So reihen wir uns Pensionisten mit Freude, Dankbarkeit und Hochachtung vor dem Lebenswerk „unserer Barbara“ in die Reihen der Gratulanten.«

Als „unsere Barbara“ im Rahmen der Delegiertenversammlung 2010 ihre CLV-Funktion zur Verfügung stellte, war es vielen klar: Eine besondere Persönlichkeit zieht sich in den Ruhestand zurück, eine „Landesobfrau hohen Grades“ titelten wir seinerzeit im „Schulblatt“ und zeichneten ihren bemerkenswerten Lebens- und Berufsweg nach, der zumindest auszugsweise – zur Vergewärtigung – auch hier wiedergegeben werden soll (siehe Kasten!).

Standespolitische Kompetenz

Im Lehrerverein reihte sich Barbara in die Linie ihrer fünf Vorgängerinnen als Landesobfrau Karola Frieb, Berta Koref (Schwester des Linzer Bürgermeisters), Elisabeth Wimmer und Frida Mayrhofer ein und bereicherte diese Funktion durch ihre standespolitische Kenntnis und Kompetenz – ein bemerkenswertes Novum in der Geschichte des CLV, an dem sich auch ihre Nachfolgerinnen mit Erfolg orientiert haben!

Demgemäß schätzten Landeshauptleute, wie J. Ratzenböck und J. Pühringer ihren Rat und ihre



Sachkenntnis, Landesschulratspräsidenten wie K. Eckmayr, J. Riedl und F. Enzenhofer trat Barbara als zielstrebige Verhandlungspartnerin gegenüber. In ihrer standespolitischen und politischen Funktion verkörperte sie ein modernes und überzeugendes Rollenbild als Landesobfrau, die sich um gendergerechte Diskussionen wenig Kopfzerbrechen machte, ja machen musste!

Reputation in der Lehrerschaft

Völlig zutreffend wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass der CLV durch Innehabung ihrer oben geschilderter Funktionen und ihrer Einsatzbereitschaft viel an Reputation in der Lehrerschaft gewinnen konnte, was sich auch zahlenmäßig im Rahmen von Wahlen zur Personalvertretung widerspiegelte. Interesse am vereinspolitischen Geschehen und Sachkenntnis in standespolitischen Grundzügen kennzeichnen bis heute das Selbstverständnis unserer ehemaligen Landesobfrau, die bei landesweiten Tagungen unserer Funktionsträger aus den Bezirken und Regionen gerne teilnimmt und in vornehmer Zurückhaltung sich dort zu Wort meldet, wo Grundsätzliches gesagt werden sollte. So hat Barbara

LEBENS- UND BERUFSWEG

Ausgerüstet mit dem Lehramt für Volks- und Sonderschulen sowie dem Logopädiendiplom leitete Pühringer zuerst die Beratungsstelle für sprachgestörte Kinder in Gallneukirchen und machte bei Lehrerversammlungen wegen ihres Eintretens für Belange der Lehrerschaft bereits in jungen Jahren auf sich aufmerksam, sodass sie 1976 in das höchste Vertretungsorgan der Personalvertretung, dem Zentralausschuss berufen wurde. 1994 bis 2003 leitete sie sodann dieses Gremium und vertrat die Standesinteressen der Lehrerschaft in weiteren Funktionen der Gewerkschaft sowie des FCG. Politische Funktionen, wie Gemeinderätin und Abgeordnete zum ö. Landtag folgten. Schließlich erteilte sie die Berufung in die Länderkammer unserer Republik und sie übernahm schließlich im Jahre 2002 den Vorsitz in diesem hohen Gremium. In ihrer Funktion als Präsidentin des Bundesrates repräsentierte Pühringer nach dem Bundespräsidenten das zweithöchste Amt im Staate.

Pühringer – wie viele von uns – mit großem Bedauern die Verunmöglichung unserer traditionellen Generalversammlungen zur Kenntnis genommen...

Geburtsfest mit viel Prominenz

Wenn Ende April, also kurz vor Erscheinen dieser Ausgabe, ein großes Geburtsfest unter Teilnahme vieler Prominenz stattgefunden haben wird, so reihen wir uns Pensionisten mit Freude, Dankbarkeit und Hochachtung vor dem Lebenswerk „unserer Barbara“ in die Reihen der Gratulanten und freuen uns immer, wenn unsere Tagungen durch ihre Anwesenheit und ihr Mittun einen besonderen Glanz erfahren!

●
W.T.S.



» Sie bereicherte die Funktion der Landesobfrau durch ihre standespolitische Kenntnis und Kompetenz.«



Bezirk Perg

Mystische Klosterführung

Der Hl. Bernhard von Clairveaux und die Zisterzienser in Baumgartenberg

An dieser mystischen Nachtführung im Kloster Baumgartenberg nahmen 32 Personen teil. Mit Gerhard Schwandl erlebten wir die dunkle Stiftskirche im Schein unserer mitgebrachten Laternen in einer ganz besonderen Stimmung und erfuhren viel Interessantes aus der 900-jährigen Geschichte des Klosters. Eine Kollegin durfte auf der alten Orgel für uns ein Weihnachtslied spielen.



Im Anschluss an diesen einzigartigen Klosterrundgang ließen wir den Abend bei Tee,

Punsch und Keksen im Vorraum der Kirche ausklingen. ●

Bezirk Wels-Land

Lesung der Herr Karl

Julian Sigl liest Helmut Qualtinger

Am 16. März lud der CLV Wels-Land gemeinsam mit dem CLV Wels-Stadt zu einer Lesung mit dem Ensemblemitglied des Landestheaters Julian Sigl ein.

Julian Sigl begeisterte die Zuhörer mit seiner Interpretation des Herrn Karl von Helmut Qualtinger und Carl Merz. Obwohl es



keine Chefin, gegen die der Herr Karl gleichzeitig buckelte und aufmuckte und es keine Regale, Fässer, Kisten und Konserven, wie es bei der Originallesung von Helmut Qualtinger,

zu sehen gab, waren die Zuhörer schon nach kurzer Zeit gefangen von dieser Zeit und den damaligen Verhältnissen. Es gab nur einen Tisch und einen Sessel und den genialen Text, der heute wie damals seine Wirkung entfaltet. Trotz kabarettistischer Szenen und lustigem Text blieb einem oft das Lachen im Halse stecken. In dem Wendeheils Herr Karl entdeckten die Zuhörer viele Parallelen zur heutigen Zeit.

Zitat aus Wikipedia: *Qualtinger und Merz spielten in satirischer Weise mit der Empörung, die der von ihnen ausgelöste Proteststurm mit sich brachte, und fügten in der Buchveröffentlichung des „Herrn Karl“ an den Text noch eine Reihe von fiktiven Zuschriften von braven österreichischen Bürgern an, die sich alle als Brüder im Geiste des ewigen Opportunisten erweisen. Heute zählt das Stück zu den Klassikern der Nachkriegszeit.*

Ein außergewöhnlicher Abend – Schauspieler Julian Sigl hätte sich mit seiner Lesung des Herrn Karl noch mehr Publikum verdient. ●

Ehrung langjähriger Mitglieder des CLV Wels-Land

Vor der Lesung lud CLV-Obfrau Beate Sagmeister langjährige Mitglieder zu einer Ehrung ein. Besonders gefreut hat sie sich über die langjährige Mitgliedschaft von OSR Dir. Hubert Hanghofer über seine 70-jährige Treue zum CLV. Dieser gab trotz seines hohen Alters einige Gedichte zum Besten. Er erfreut sich bester Gesundheit und spielt noch immer jeden Sonntag die Orgel für die Pfarre Thalheim.



Beate Sagmeister bedankte sich auch bei allen anderen langjährigen Mitgliedern für ihre Treue und lud die Geehrten zu einem gemeinsamen Abendessen und zur anschließenden Lesung ein.

communale oö

Peuerbach 2023

Der Countdown startet: Die communale oö bietet von 31. Mai bis 26. Oktober 2023 ein interessantes, breitgefächertes Kulturprogramm.

Auf den Spuren des Astronomen Georg von Peuerbach, der heuer seinen 600. Geburtstag feiert, wird unter dem Titel *Kosmos. Neue Welten* eine große Ausstellung in Schloss Peuerbach zu sehen sein. Außerdem ein vielseitiges Programm mit Lesungen, Konzerten, Theater und Workshops an mehreren Veranstaltungsorten in der Sternenstadt Peuerbach und darüber hinaus.

HINWEIS: Vorstellung Schulvermittlungsprogramm für PädagogInnen am 1. Juni 2023 von 17-19 Uhr im Schloss Peuerbach. Anmeldung unter PH-Online - Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz | LV-Nummer: FFD23SL130

**Kosmos.
Neue Welten**
31. Mai - 26. Oktober

FOLLOW US:   [communale.at](https://www.communale.at)



Einsteins Hirn

Klappentext

Am 18. April 1955 kurz nach Mitternacht stirbt Albert Einstein im Princeton Hospital, New Jersey. Seinem Wunsch entsprechend wird der Körper verbrannt und die Asche an einem unbekanntem Ort verstreut. Vorher jedoch hat der Pathologe Thomas Harvey Einsteins Hirn entfernt, danach tingelt er damit 42 Jahre durch die amerikanische Provinz. Mit ihm erlebt Harvey die Wahl John F. Kennedys zum Präsidenten und die erste Landung auf dem Mond, Woodstock und Watergate und das Ende des Vietnamkriegs; und irgendwann beginnt das Hirn, mit Harvey zu sprechen.

Auszüge aus Presse- und Leserstimmen

Franzobel erzählt eine wahre Geschichte, die sich so oder so ähnlich abgespielt haben könnte.

Die einzelnen Lebensstationen des Protagonisten zu verfolgen, seine widersprüchliche Persönlichkeit zu erleben und den zeitgeschichtlichen Kontext zu erfahren, war ein außergewöhnliches Leseerlebnis.

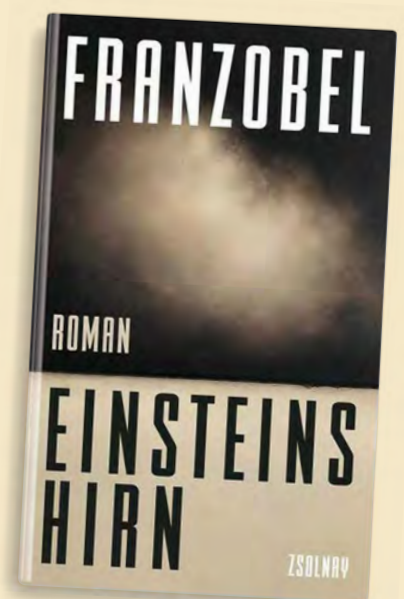
Eskalina (Leserin)

Franzobel ist ein Phänomen: Seine salopp-süffige Schreibweise deutet auf einen Unterhaltungsschriftsteller, sein Humor auf einen Komiker und die immense Recherche auf einen historischen Erzähler oder einen Reporter. Doch keine der Kategorien passt allein, jede würde für sein neues Buch zu kurz greifen.

Frankfurter Allgemeine

„Einsteins Hirn“ ist ein grandioser Ritt durch die amerikanische Geschichte des letzten Jahrhunderts, ich habe diesen Roman sehr gern gelesen!

Christian Döring (Leser)



Einsteins Hirn
Roman von Franzobel
Zsolnay Verlag, Wien 2023
544 Seiten
ISBN 978-3-552-07334-0

Museum Angerlehner – 10 Jahre zeitgenössische Kunst

Das Museum Angerlehner in Thalheim bei Wels gehört seit seiner Eröffnung im Jahr 2013 zu den wichtigen Orten für zeitgenössische Kunst in Österreich. Sein Herzstück bildet das Schaudapot, welches die private Kunstsammlung von KR Heinz J. Angerlehner beherbergt, die in 40 Jahren gelebter Leidenschaft für zeitgenössische Kunst gewachsen ist. Schwerpunkt seiner umfangreichen Kollektion liegt auf Malerei ab 1950 ergänzt durch Zeichnungen, Fotografien und Skulpturen.



Foto: Horst Stansy

» Die Ausstellung streicht die Besonderheiten und den einmaligen Charakter der Sammlung Angerlehner heraus.«

Auf 4.500 m² verbauter Fläche – davon 2.500 m² Ausstellungsraum – werden in dem schwarz-weiß gehaltenen Museum, beinahe durchgehend vier unterschiedliche Ausstellungen gleichzeitig gezeigt, die mehrmals pro Jahr wechseln. Die beeindruckenden Räumlichkeiten stehen auch als Eventlocation zur Verfügung und werden für ein vielfältiges Kunstvermittlungsprogramm genutzt.

Kunst. Leben. Leidenschaft noch bis 15. Oktober 2023

Die Sammlungsschau zum zehnjährigen Bestehen des Museums ermöglicht einen vertiefenden wie überraschenden Einblick in die vielfältigen Bestände österreichischer wie auch internationaler Kunst. Rund 200 Werke von 127 Künstler:innen sind in der großen Ausstellungshalle sowie den Galerie- und Grafikräumen zu sehen. Der Kunstleidenschaft des Privatsammlers Heinz Josef Angerlehner, seinem Gespür, seinen persönlichen Vorlieben und Interessen wird in der Schau bewusst Rechnung getragen. Die von Kurator Günther Oberhollenzer gestaltete

Foto: Horst Stansy



Ausstellung streicht die Besonderheiten und den einmaligen Charakter der Sammlung Angerlehner heraus. Thematische Klammern widmen sich relevanten Aspekten der Malerei wie Menschenbild und Naturlandschaft, Farbrausch und Abstraktion. Zu sehen sind aber auch fotografische Wirklichkeiten, zeichnerische Bildwelten und skulpturale Positionen, die in den Ausstellungsparcours immer wieder in Dialog zu den Bildwerken gesetzt werden.

Foto: Horst Stansy



Foto: Horst Stansy



Kunstvermittlung spielt seit Beginn eine zentrale Rolle



Foto: Monika Löff

WO KUNST ERLEBT WIRD – vielfältiges Kunstvermittlungsprogramm im Jubiläumsjahr

Die Kunstvermittlung spielt im Museum Angerlehner seit Beginn eine zentrale Rolle und wird bei allen Ausstellungen und Museumsaktivitäten von Anfang an mitgedacht. Das Programm verbindet künstlerische Arbeitsweisen mit Kollektivität, Partizipation und Aktivismus und reicht von klassischen

Führungen über Spezialführungen zu aktuellen Themen und Samstagsateliers für Kinder bis hin zu Workshops mit Künstler:innen, Familientagen und Workshops für Schulklassen. Das aktuelle Programm ist auf der Website ersichtlich. ●

SONDERPROGRAMM: Musikalische Lesung mit Erwin Steinhauer & OÖ Concert-Schrammeln – Das Glück is a Vogerl! Do., 1. Juni 2023, 19:30 Uhr

Das schwarz-weiß gehaltene Museum Angerlehner in Thalheim bei Wels

Privatsammler Heinz Josef Angerlehner vor einer wahren Bilderflut



Foto: Monika Löff



Chile und Argentinien

Eine Reise ans „Ende der Welt“

Im November 2022 hat sie endlich stattgefunden – die Reise nach Chile und Argentinien.

Warum endlich? Sie werden es vermuten: Corona hat auch diese Reise, die im Jahr 2020 stattfinden hätte sollen, um 2 Jahre verschoben. Das lange Warten hat sich gelohnt: Wir – die 25-köpfige CLV-Reisegruppe – genossen bei bestem Wetter ein Highlight nach dem anderen!

» Einmal ganz im Süden an der Magellanstraße in Punta Arenas stehen und den patagonischen Wind spüren. «

Chile – ein Land, das sich von Nord bis Süd über 4300 km erstreckt (viele Klima- und Vegetationszonen), hat viel zu bieten.

In der Atacama-Wüste bewunderten wir die faszinierenden Geysire und Salzseen – in einer Höhe bis zu 4.295 m und bei Temperaturen von minus 15 Grad bis plus 25 Grad. Die Hauptstadt Santiago de Chile, die Pazifikküste mit der faszinierenden Hafenstadt Valparaiso, Weinbaugebiete waren die ersten Highlights. Dann ging es weiter nach Süden in die Seenregion: große Seen, wenig Besiedlung und rundherum sehr dominante, schneebedeckte Vulkane, die teils noch aktiv sind. Natur pur also – auch auf der argentinischen Seite der Anden – einfach faszinierend! Wenn die Vulkane nicht wären, könnte man direkt meinen, dass man in unserem Seegebiet ist. Viele Siedler – auch aus unserer Gegend – haben das Land urbar gemacht, zB. der Ortsname Nueva

Die 25-köpfige CLV-Reisegruppe hat viel gesehen und erlebt



Braunau erinnert daran. Viele Häuser aus Holz sind früher im Tiroler Stil gebaut worden.

Begeistert beobachten wir die kreisenden Kondore, die Vikunjas und Guanacos, die verschiedenen Flamingos an den Seen und vieles mehr.

Einmal ganz im Süden an der Magellanstraße in Punta Arenas zu stehen, den patagonischen Wind zu spüren, im Nationalpark Torres del Paine die schroffen Türme, Seen und Gletscher zu bestaunen – das waren schon besondere Erlebnisse.

Ein Höhepunkt war unbestritten der riesige Perito Moreno Gletscher in Patagonien. Eine 5 km breite und 60 m hohe Gletscherzunge schiebt sich in den Largo Argentino – ein riesiges Getöse, wenn ein Teil des Gletschers abbricht und in den See stürzt. Das alles aus geringer Entfernung zu sehen ist unvergesslich!

Zum Abschluss der Reise überraschte uns nach der Kälte Patagoniens die Hitze in Buenos Aires – eine riesige, bunte und turbulente Stadt.

In unserer sehr harmonischen Reisegruppe kam auch die Geselligkeit nicht zu kurz, so manches Gläschen hervorragenden chilenischen oder argentinischen Weines hat dazu beigetragen. Unser erfahrener und überaus freundlicher Reiseleiter hat viel dazu beigetragen, dass diese Reise zu einem unvergesslichen Erlebnis geworden ist.



Perito Moreno Gletscher



Torres del Peine

Wenn man viel sehen will, muss man auch einiges in Kauf nehmen: lange Transatlantikflüge, Inlandsflüge (aber alle pünktlich und nie ging ein Gepäckstück verloren!), viele verschiedene Hotels, Busse,

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer genossen diese Reise und haben beschlossen, dass Südamerika noch viele Ziele bietet, die wir bereisen wollen. Die nächste Reise (Peru und Bolivien) ist schon in Planung. ●

Johanna Müller



Vulkan Osorno



Geysire in der Atacama-Wüste

Versicherung

Meine Versicherung nach Maß
passt zu allem, was ich liebe.

Weil ich das Wunder Mensch bin.
www.merkur.at

merkur
VERSICHERUNG

weiter:bilden mit ISA-Institut Sei Aktiv – ab September neues Programm



ISA INSTITUT SEI AKTIV
Die Bildungsinitiative des OÖ Seniorenbundes

Mit dem ISA – Institut Sei Aktiv hat der OÖ Seniorenbund ein Weiterbildungsangebot speziell für die Generation 60+ geschaffen, das ein breitgefächertes Angebot für interessierte und wissensdurstige Seniorinnen und Senioren parat hält.

Denn das Lernen sollte nicht mit dem Abschluss der Ausbildung oder der Pensionierung enden, sondern ein lebenslanger Begleiter sein.

In den Themenbereichen Gesundheit & Wohlbefinden, Sprachen,

EDV & Digitales, Natur erleben, Ernährung & Genuss, sowie Kreatives, Persönlichkeit & Recht wird ein vielseitiges Programm geboten. Ein Highlight ist dabei sicherlich die Senioren Uni mit neuen Inhalten in Literatur, Philosophie, Soziologie, Zeitgeschichte, Wirtschaft verstehen und Astronomie. Reinschauen lohnt sich!

Unter www.isa.at ist das neue ISA-Programm online verfügbar oder Sie können es kostenlos unter office@ooe-seniorenbund.at anfordern.

KREDITE

**Professionelle Kreditberatung und
Vermittlung für Lehrerinnen und Lehrer aus
allen österreichischen Bundesländern.**

Günstige Kredite für Hausbesitzer und
Eigentumswohnungen trotz Negativeinträgen!

**Problemlösungen für schwierige
finanzielle Situationen**

Spezialkredite für Pensionisten und Personen über 60 Jahren,
mit grundbücherlichem Eigentum (Haus oder Eigentums-
wohnung), mit einer Laufzeit bis zum 100. Lebensjahr

**35 Jahre Erfahrung in
der Kreditvermittlung** ▶ **93 % Erfolgsquote**

KREDITINFO

Reinhold Heimbucher
behördlich konzessionierter Kredit- und Finanzierungsmakler
4780 Schärding, Innsbruckstraße 6
Tel. 0676-4141809

Beantragen sie den Online-Kredit bequem von zu Hause aus

www.spezialkredite.at

Zum Lachen!

Lehrer: „Sag deinem Opa, er soll morgen zu mir in die
Schule kommen.“ Schüler: „Warum der Opa und nicht
mein Papa?“ Lehrer: „Nein, ich möchte deinem Opa
zeigen, wie viele Fehler sein Sohn bei deinen Haus-
aufgaben gemacht hat.“

.....

Ganz ungeniert fragt eine ältere Dame in der überfüllten
Straßenbahn einen sitzenden jungen Mann: „Darf ich
Ihnen meinen Stehplatz anbieten?“

Auflösungen

Zahlenrätsel

- | | | |
|------------|-------------|---------------|
| 1. Irrtum, | 6. Skizze, | 11. golden, |
| 2. Seeamt, | 7. Anwalt, | 12. Abbild |
| 3. Pflege, | 8. Wetter, | |
| 4. Peking, | 9. Aktion, | Borkenkaefer, |
| 5. Aachen, | 10. Pracht, | Blattwickler |

Versteckte Zahlen

2010



REISEN 2023

GENUSSRADLN AM GARDASEE



Bus mit speziellem Fahrradanhänger Sternfahrten vom zentralen Hotel mit Ihrem E-Bike
Begleitung von einem ortskundigen Rad-Guide

Gardasee - Trient - Verona - Mantua - Brescia

Termin: 3. - 9. September 2023
Reisebegleitung: Paul Huemer

Nähere Informationen und Details:
Paul Huemer, pa.huemer@aon.at
Moser Reisen, Simone Katzensteiner
katzensteiner@moser.at

ÄGYPTEN



Kairo - Sinai - Wüstenklöster

Termin: 26. Oktober - 2. November 2023
Herbstferien

Reisebegleitung: Alois Prinzensteiner

Nähere Informationen und Details:
Moser Reisen, Klara Zajicek
zajicek@moser.at

VORSCHAU 2024



ISRAEL

Termin: März 2024

Reisebegleitung: Johanna Müller



MAROKKO

Termin: 23. - 30. März 2024 (Karwoche)

Reisebegleitung: Alois Prinzensteiner



LIGURIEN

Termin: 23. - 30. März 2024 (Karwoche)

Reisebegleitung: Walter Utz



DOURO-TAL

FLUSSKREUZFAHRT

Termin: Juni 2024

Reisebegleitung: Walter Wernhart



PERU UND BOLIVIEN

Reisebegleitung: Johanna Müller



Österreichische Post AG
 SM 23Z043807 S
 Christlicher Lehrerverein für Oberösterreich, Stifterstraße 23, 4020 Linz

Zum Lachen!

Ein Mathematiker kommt um drei Uhr morgens nach Hause. Seine Frau hat auf ihn gewartet und sagt verärgert: „Du bist zu spät! Du hast gesagt, du bist um 11:45 Uhr zu Hause!“ „Eigentlich“, antwortete der Mathematiker, „habe ich gesagt, dass ich um Viertel von 12 zu Hause bin.“

»Der Kluge lässt sich belehren, der Unkluge weiß alles besser.«

Volksmund

»Wer hohe Türme bauen will, muss lange beim Fundament verweilen.« Anton Bruckner

Versteckte Zahlen

Wir haben 23 Zahlenkombinationen in dem Setzkasten versteckt. Die Kombinationen können in jede Richtung laufen, auch diagonal, rückwärts oder von unten nach oben.

0113 – 0377 – 0823 – 1120 – 1574 – 1765 – 2224 – 2318 – 2586 – 2823 – 2834 – 3606 – 4024 – 4332 – 5137 – 5511 – 5761 – 6537 – 7177 – 7232 – 8022 – 8447 – 9129

Die vier übrig gebliebenen Zahlen im Setzkasten nennen das Jahr, in dem Christian Wulff deutscher Bundespräsident wurde.

9	6	0	8	2	3	0	6	8	5	2	7	4	4	8	5	4	2	2	2
2	1	5	7	4	2	7	1	7	7	5	3	6	0	6	2	2	0	8	8
1	0	2	3	2	7	3	5	1	3	7	1	1	7	5	7	6	1	2	3
9	0	3	7	7	2	2	8	2	3	0	1	1	2	0	2	3	3	4	4

Zahlenrätsel

Die Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen. Dabei bedeuten gleiche Zahlen gleiche Buchstaben. Die zweiten und dritten Buchstaben jeweils von unten nach oben gelesen – nennen zwei Insekten.

1 1 2 2 3 4 5
Versehen, Fehler

2 6 7 7 8 5 3
Schiffahrtsbehörde

3 9 10 11 7 12 7
Betreuung, Fürsorge

4 9 7 13 1 14 12
Hauptstadt von China

5 8 8 15 16 7 14
Stadt in Nordrhein-Westfalen

6 6 13 1 17 17 7
Entwurf, Rohzeichnung

7 8 14 18 8 11 3
Rechtsvertreter

8 18 7 3 3 7 2
klimatischer Zustand der Lufthülle

9 8 13 3 1 19 14
Handlung, Unternehmung

10 9 2 8 15 16 3
beeindruckender Glanz

11 12 19 11 20 7 14
metallisch gelb

12 8 21 21 1 11 20
getreue Wiedergabe, Kopie